Sonderbände der Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark 25 (2000)

Das Bergbauerngebiet der Steiermark.
Berghöfekataster und regionale Förderungsstrategien

Wilhelm LEITNER †

Einleitung

Dem alpinen Bereich kam in der Regionalforschung als benachteiligtem Gebiet stets große Beachtung zu. Die Geographie befaßte sich u. a. mit der Obergrenze der Dauersiedlung und deren Veränderung, mit der Bevölkerungsentwicklung, der Bevölkerungsdichte, der Landflucht, ferner mit der Darstellung der ökonomischen Situation und deren auf die naturräumlichen Rahmenbedingungen fußenden Umstellungen, wobei Analysen der Betriebsgrößen und die Differenzierung der Erwerbsarten besonders akzentuiert wurden.

Gegenwärtig stehen neben dem Aufhellen der Migrationserscheinungen (z. B. dem Auspendeln bergbäuerlicher Arbeitskräfte unter dem Aspekt des finanziellen Zuerwerbs oder der Landarbeitsflucht) die Problemthemen der Erhaltung der natürlichen Ressourcen, der natürlichen Produktionsgrundlagen, vor allem die Problematik der Pflege der Kulturlandschaft, aber auch die der Tradierung des (berg-)bäuerlichen Kulturgutes im Mittelpunkt des Interesses.

Die Steiermark – ihres hohen Wald- und Grünlandanteiles wegen auch „Grüne Mark" genannt – verknüpft gedanklich mehr als den Akkord landschaftlicher Vielfalt: Gebirge, Hügelländer, alpiner Bereich im NW und die außeralpine Grazer Bucht der Hügel, Platten und Talalluvionen im SO. Bis 500 (maximal 600) Meter Seehöhe steigen zum Fuß des Steirischen Randgebirges hin die Riedel der Grazer Bucht an. Sie markieren die Gebirgsrandstufe, die die Grenze zur „Welt der Berghof-Betriebe" kennzeichnet.

Das nördlich und nordwestlich der Gebirgsrandstufe beginnende Berggebiet – die alpine Steiermark – umfaßt 76 Prozent des Bundeslandes. Ausgeklammert sind im Berghöfe-Gebiet des polit. Bezirkes Hartberg die Marktgemeinde Pöllau und im polit. Bezirk Weiz der gleichnamige Bezirkshauptort; desgleichen ausgegrenzt sind in der Tiefenlinie der Mur-Mürz-Furche die höherrangigen Zentralen Orte und Industriesiedlungen Knittelfeld, Zeltweg und Weißkirchen. Deren Administrationsareale beschränken sich auf Talboden- und Talrandbereiche, wogegen die arealmäßig großen Stadtgemeinden, u. a. Leoben, Bruck/Mur, Kapfenberg, Mürzzuschlag, jeweils relativ ausgedehnte Berghöfe-Gebiete mit ihrem Dauersiedlungsraum einbeziehen.

Auch die Landeshauptstadt Graz – überwiegend im außeralpinen Teil der „Grünen Mark", und zwar auf pleistozänen Murterrassen plaziert – gehört dem Berghöfe-Bereich an, da 28 landwirtschaftliche Betriebe in Erschwerniszonen eingestuft wurden. Es handelt sich um „Stadtbauern" im Hang- und Hangfußbereich; in der Mehrzahl über der Gebirgsrandstufe, des Grazer Paläozoikums, dem „Cordon sanitaire" der steirischen Metropole, angesiedelt.

Die polit. Bezirke der Grazer Bucht Bad Radkersburg, Fürstenfeld und Feldbach weisen keine Berghöfe-Gemeinden auf. Im polit. Bezirk Leibnitz trifft man im Mittelgebirge des Remschnigg, dem Ausläufer des Grazer Paläozoikums, zwei Berghöfe-Gemeinden an (vgl. Karte „Berghöfe-Gemeinden, 1996", ferner Gemeinde-Statistik).

Der Beitritt Österreichs zur Europäischen Union leitete für die bäuerliche Landwirtschaft, insbesondere auch für den Berghöfe-Bereich, d. h. für die besonders benachteiligten Gebiete, einen neuen Zeitabschnitt ein. 1998 wurden in der „Grünen Mark" 87,3 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche als „benachteiligtes Gebiet" erkannt und abgegrenzt. Nur 12,7 Prozent gelten als „nicht benachteiligtes Gebiet". 67,0 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche entfallen auf die Berggebiete; dies betrifft den Berghöfe-Bereich.

Die steirischen Berghöfe und ihre Zuordnung zu landwirtschaftlichen Produktionsgebieten

Der Berghöfe-Bereich der Steiermark unterlag seit Ende des Zweiten Weltkrieges einem dynamischen Strukturwandel. Die peripheren Höhenregionen – häufig in räumlicher (und gesellschaftlicher) Isolierung, in denen die Subsistenzwirtschaft dominierte – fanden (verkehrstechnisch) Anschluß an die aufstrebenden, den Gebirgen vorgelagerten Ballungszentren. Deren Industrien und zentralörtliche Funktionen und Dienste lösten jene demographischen Erscheinungsformen aus, wie das (Aus-) Pendeln, das Abwandern bzw. die gesamte Problematik der De-Agrarisierung.

Die Außenabhängigkeit der Berggebiete existiert aber weiter. Immer größere soziale Probleme für die Bevölkerung der montanen Peripherräume ergeben die Disparitäten zwischen Stadt und Land, wozu noch die „inneragrarischen Disparitäten" treten. Ein Großteil der landwirtschaftlichen Produktion wird nämlich im Berghöfe-Bereich nicht auf „Gunst-" sondern auf „Ungunstlagen" eingebracht.

Bei den steirischen Berghöfen handelt es sich in der Regel um „Grenzproduktions-Betriebe". Ihre Lebens-, Arbeits- und Entwicklungsbedingungen bestimmen Relief, Wetter/Witterung und der oft karge[1] wenig ertragreiche Boden. Auch die häufig große Entfernung zum Verbraucherzentrum und die kaum ausreichende Bewirtschaftungsgröße benachteiligen den Betriebsstandort. Die Auseinanderentwicklung von Betriebsgruppen bzw. Betriebstypen hielt sich im steirischen Bergland in Grenzen. Als sehr häufige Arbeits- und Lebensform tritt jedoch der Nebenerwerb in Erscheinung (vgl. Karte(n) „Bevölkerungsentwicklung 1951–1991, „Auspendlergemeinden", ferner Gemeinde-Statistik mit Hinweisen auf die Erschwerniszonen und auf ökonomische Indizes, u. a. auf die Steuerkraft-Kopfquote der steirischen Berghöfe-Gemeinden.

Wiederholt wurde in der Vergangenheit der Versuch unternommen, verwaltungspolitische Gebietskategorien durch solche der natürlichen Raumeinheiten zu ersetzen. Dies gilt insbesondere für die Zuordnung zu agrarischen Haupt- und Kleinproduktionsgebieten.

So konnte als Resultat der geographisch-betriebswirtschaftlich-sozialökonomischen Regionaluntersuchungen, die 1953 vom Agrarwirtschaftlichen Institut der Universität

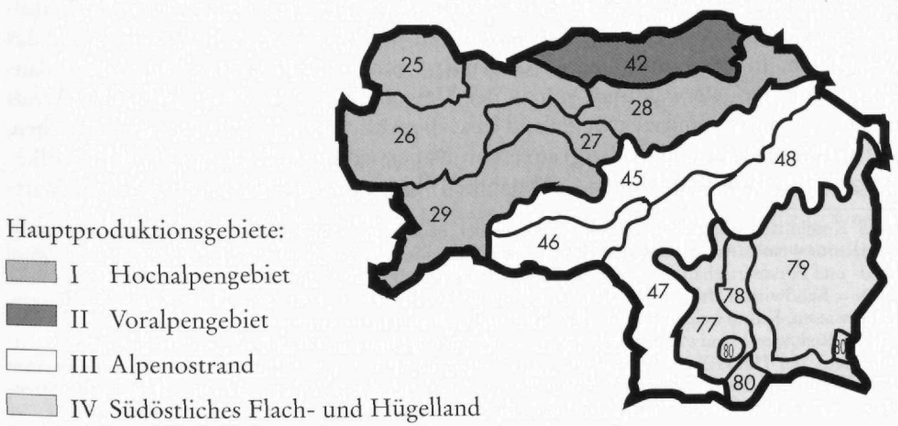
[1] Meist muß man sich mit versauerten, podsolierten Braunerden, auf Kalkstein mit Rendsinaböden abfinden.

für Bodenkultur in Wien begonnen, 1955 bis 1965 von der Land- und Forstwirtschaftlichen Landesbuchführungsgesellschaft in Wien fortgeführt und 1965 vom Agrarwirtschaftlichen Institut des BMfLuF im Einvernehmen mit den Land- und Forstwirtschaftskammern der Bundesländer abgeschlossen wurden, die Republik Österreich in acht Haupt- und 94 Kleinproduktionsgebiete ab- bzw. eingegrenzt werden.

Der Berghöfe-Bereich der Steiermark hat danach Anteil an vier Hauptproduktionsgebieten, und zwar am Hochalpengebiet, am Voralpengebiet und dem Alpenostrand. Am 4. Hauptproduktionsgebiet, dem „Südöstlichen Flach- und Hügelland", ist der Berghöfe-Bereich der „Grünen Mark" durch eine Reihe von Gemeinden vertreten, die an der Gebirgsrandstufe, am Übergang vom Gebirge zum außeralpinen Vorland, liegen. So rechnet auch die Landeshauptstadt mit ihren 28 im Berghöfekataster geführten landwirtschaftlichen Betrieben dazu.

Die Kleinproduktionsgebiete sind numeriert. Zum Hauptproduktionsgebiet „Hochalpen" zählen die Kleinproduktionsgebiete: 25 (Steirisches Salzkammergut), 26 (Ennstal mit Seitentälern), 27 (Palten–Liesing-Tal), 28 (Eisenerz–Aflenzer Gebiet) und 29 (Murau–Oberzeiringer Gebiet). Das Hauptproduktionsgebiet „Voralpen" ist in der Steiermark mit dem Kleinproduktionsgebiet „Steirische Eisenwurzen" (unter der Nummer 42) vertreten. Zum Hauptproduktionsgebiet „Alpenostrand" rechnen im Berghöfe-Bereich die Kleinproduktionsgebiete 45 (Murboden und Mürztal), 46 (Neumarkt–Obdacher-Gebiet), 47 (Weststeirisches Bergland) und 48 (Oststeirisches Bergland). Die Stadtgemeinde Graz gehört dem Hauptproduktionsgebiet „Südöstliches Flach- und Hügelland" an und innerhalb diesem wiederum (unter der Nummer 78) dem Kleinproduktionsgebiet „Die Ebenen des Murtales". Gemeinden der polit. Bezirke Deutschlandsberg, Voitsberg und Graz-Umgebung zählen zum Kleinproduktionsgebiet 77 (Weststeirisches Hügelland), einige Administrationseinheiten der polit. Bezirke Graz-Umgebung, Weiz und Hartberg zum Kleinproduktionsgebiet 48 (Oststeirisches Bergland), 79 (Oststeirisches Hügelland) und die Gem. Schloßberg (polit. Bezirk Leibnitz) zu 80 (Steirische Weinbaugebiete).

Die Zuordnung der einzelnen Gemeinden ist der Gemeinde-Statistik im Anhang zu entnehmen. Sie führt jede Administrationseinheit mit einer Kennziffer, die wiederum das Aufsuchen in den jeweiligen Karten erlaubt.



Meist handelt es sich im Berghöfe-Gebiet der „Grünen Mark" um Futterbau- oder um Kombinationsbetriebe[2] (von Futterbau, Bergland-, Acker- und Weidewirtschaft und Forstnutzung). Bereiche mit Dominanz der Futterbaubetriebe trifft man im „Joglland", in Teilen des Grazer Berglandes (besonders in Gemeinden nördlich der Landeshauptstadt) und in den Administrationseinheiten der „Norischen Senke". Nimmt man die vorherrschende Kulturart in Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche, beträgt der Anteil des alpinen Grünlandes in den Gemeinden des Steirischen Salzkammergutes, in den Seitentälern des Ennstales, weiters in der Kammertalung, darüber hinaus im Eisenerz–Aflenzer Gebiet bis zu 50 Prozent. Hohe Wiesenanteile (sie bleiben aber unter 50 Prozent) sind in den Gemeinden der Kleinproduktionsgebiete 45 (Murboden/Mürztal) und 47 (Weststeirisches Bergland) anzutreffen. Im Kleinproduktionsgebiet 48 (Oststeirisches Bergland, d. h. in den Gemeinden des Grazer Berglandes, im „Joglland" und Wechselgebirge) kann nach der vorherrschenden Betriebsform von einer Acker-Grünlandwirtschaft gesprochen werden.

Durch den jeweiligen hohen Waldanteil in den Administrationseinheiten des Steirischen Salzkammergutes, der Kammertalung (Palten–Liesing) und im Eisenerz–Aflenzer Gebiet (70 Prozent und darüber), aber auch in den Kleinproduktionseinheiten 26 (Ennstal einschließlich Seitentäler), 29 (Murau–Oberzeiringer Gebiet), 45 (Murboden/Mürztal), 46 (Neumarkt–Obdacher Gebiet), ferner 47 und 48 (West- und Oststeirisches Bergland, d. h. in den Gemeinden des Steirischen Randgebirges), in denen die Administrationseinheiten bis zu 69 Prozent Waldflächen aufweisen, bleibt der Anteil der RLN (Reduzierten landwirtschaftlichen Nutzfläche) an der LN (Landwirtschaftlichen Nutzfläche)[3] gering.

Die steirischen Berghöfe, Bevölkerungsfluktuation und die Obergrenze der Dauersiedlung

Historische und ökonomische Prozesse im Konnex mit den naturräumlichen Gegebenheiten bedingen die Obergrenze der Dauersiedlung. Über die Zeiten war der mehr oder minder breite Gürtel der Obergrenze steten Veränderungen unterworfen. Schon F. GRUBER (1965, 1970) und E. LICHTENBERGER (1965) wiesen vor mehr als drei Dezennien auf die Probleme der Bergbauern hin, auf das durch den Arbeitskräftemangel bedingte Abstiften von Höfen, auf die Veräußerung von Hausstätten und das Wüstfallen. In der unmittelbaren Gegenwart traten die Prozesse der „Vergrünlandung" und der „Verwaldung" hinzu, der Umwandlung agrarwirtschaftlichen Areals in meist extensiv genutztes Weideland bzw. die Aufforstung ehemaliger Ackerflächen.

Im Hinblick auf die Obergrenze der Dauersiedlung sei kurz auf die Bevölkerungsfluktuation (Zunahmen – Abnahmen) hingewiesen. Der bergbäuerliche Wirtschaftsraum der „Grünen Mark" unterlag nach dem Zweiten Weltkrieg nicht nur den sozialgeographischen Vorgängen der Land- und Bergflucht, sondern es spiegelt sich in ihm auch jene natürliche Bevölkerungsbewegung wider, wie sie durch die Geburten- und Sterblichkeits- oder die Wanderungsbilanzkurve zum Ausdruck kommt.

Einige positive, insbesondere aber negative Bevölkerungsentwicklungen seien zur Illustration herausgestellt:

Wachstumswerte zwischen 50,1 und 170 Prozent (1951–1991) weisen jene Berghöfe-Gemeinden auf, deren breite Tal(Becken-)bodenanteile Industrien oder großen Dienstleistungsbetrieben Platz boten und damit die Wirtschaftsstruktur ausfächerten (Weißenbach b. Liezen, Altenmarkt b. St. Gallen, Spielberg b. Knittelfeld, Traboch b. Leoben, Mitterdorf im Mürztal). In diese Kategorie hohen Bevölkerungswachstums reihen sich ferner Berghöfe-Gemeinden in „Tourismusregionen" ein (Irdning b. Gröbming, Krakauschatten und die Kurortgemeinde St. Radegund b. Graz), während es sich bei der Mehrzahl der Berghöfe-Administrationseinheiten dieser Klasse um „Schlafgemeinden" handelt, deren Arbeitskräfte (auch von Berghöfen) in der Regel zum nächsten Zentralen Ort auspendeln (Thal, Judendorf/Straßengel, Stattegg, Weinitzen, alle bei Graz; Krottendorf b. Weiz; Oberaich, Parschlug, St. Lorenzen im Interaktionsraum Bruck–Kapfenberg und Proleb b. Leoben).

Hohe Bevölkerungszuwächse (1951–1991), erfuhren weiters, und zwar bei Zunahmen zwischen 20,1 bis 50 Prozent (1951–1991) jene Berghöfe-Gemeinden, die nicht bloß auf den Erholungswert der Berglandschaft setzten, sondern große Investitionen für einen (Ganzjahres-)Tourismus tätigten: Rohrmoos/Untertal, Stadt Schladming, Raumsau/Dachstein, Bad Mitterndorf, Großsölk, Niederöblarn, Aigen und Hall, alle polit. Bezirk Liezen. Die übrigen Berghöfe-Administrationseinheiten der Wachstumsgruppe 20,1 bis 50 Prozent zählen zu Auspendlergemeinden. Zwei davon können als „Schlafgemeinden" Leobens bezeichnet werden. Es sind dies die Stadt Trofaiach und St. Peter/Freienstein. Zu Berghöfe-Wohnplatzgemeinden mit niedriger Arbeitsproduktivität und geringem Arbeitsplatzangebot und daher hohem Auspendleranteil (u. a. von Berghöfe-Nebenerwerbsbetrieben) gehören die Berghöfe-Gemeinden der folgenden polit. Bezirke: Bruck/Mur (St. Marein), Mürzzuschlag (Langenwang), Deutschlandsberg (Hollenegg), Voitsberg (Krottendorf-Gaisfeld, Stallhofen), Graz-Umgebung (St. Bartholomä, St. Oswald/Plankenwarth, Eisbach, Gratkorn, Kumberg, Peggau), Weiz (Pischelsdorf, Mortantsch, Passail, Feistritz b. Anger, Miesenbach b. Birkfeld, Strallegg) und Hartberg (Schäffern, Dechantskirchen, Vorau, Schachen, Wenigzell, Grafendorf b. Hartberg, Greinbach, Stadt Hartberg, Hofkirchen b. Hartberg, Tiefenbach b. Kaindorf).

Beachtliche Bevölkerungseinbußen (1951–1991) mußten jene Berghöfe-Gemeinden hinnehmen, in denen weder Industrien noch größere Dienstleistungsunternehmen reliefbedingt bzw. ihrer Abgeschiedenheit und schlechten Verkehrsanbindung wegen Fuß fassen konnten. Sie sind meist durch eine hohe Agrarquote[4] gekennzeichnet (vgl. Gemeindestatistik).

[2] Bei Kombinationsbetrieben erreicht die Zahl der bäuerlichen Unternehmen der Gemeinde in keiner Betriebsform einen Anteil von mehr als 50 Prozent (Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Wien. Land- und Forstwirtschaftliche Betriebszählung, Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Graz).

[3] LN = Landwirtschaftliche Nutzfläche (bei Berghof-Betrieben) = Ackerland, Hausgärten, Obstanlagen, Dauerwiesen, Kulturweiden, Hutweiden, Almen, Bergmähder, Streuwiesen.
RLN = Reduzierte landw. Nutzfläche wird aus den nichtreduzierten Flächen des Ackerlandes (ohne Feldfutterbau), der Hausgärten, Obstanlagen, der Dauerwiesen (mit mehr Schnitten) und den Kulturweiden sowie der Fläche des reduzierten Grünlandes errechnet. Einmähdige Wiesen werden auf die Hälfte, Streuwiesen auf ein Drittel reduziert, Hutweiden auf ein Fünftel.

[4] Die Agrarquote ist der Anteil der Wohnbevölkerung in der Land- und Forstwirtschaft an der Wohnbevölkerung insgesamt in Prozent.

50 bis 30 Prozent Bevölkerungsverluste gehen – wie die Berechnung der Wohnbevölkerung der Berghöfe-Gemeinden nach Wirtschaftssektoren des Erhalters bekundet – häufig mit hohen Anteilen des Primärsektors konform.

Die größten Bevölkerungsreduktionen in Verknüpfung mit den höchsten Agrarquoten wiesen (1991) Berghöfe-Gemeinden im Koralpengebiet auf, so Gressenberg (31,9) und Osterwitz (42,7), beide polit. Bez. Deutschlandsberg, ferner die Gemeinde Gschaidt (28,6) im Oberlaufbereich von Stübing- und Liebochbach, polit. Bez. Graz-Umgebung, schließlich Johnsbach am Südfuß der Ennstaler Alpen (28,7), polit. Bez. Liezen. Bei den genannten Administrationseinheiten dominiert der Primärsektor (über den jeweiligen Sekundär- und Tertiärsektor bzw. über die Gruppe der Pensionisten).

Auch in der zweithöchsten Klasse der Bevölkerungsabnahme (1951–1991), die des Rückganges zwischen 30 und zehn Prozent, finden sich Berghöfe-Gemeinden mit deutlichem Übergewicht der Agrarquote (Kloster, 31,1, polit. Bez. Deutschlandsberg; St. Johann am Tauern, 24,0, polit. Bez. Judenburg; Gössenberg 32,2 und Oppenberg, 35,5, beide polit. Bez. Liezen, ferner Zeutschach, 31,6 im polit. Bez. Murau).

Diese Aussage wird durch die Zugehörigkeit der Familienerhalter zu den einzelnen Wirtschaftssektoren erhärtet. Wenn auch der Agrarsektor immer noch eine große Relevanz besitzt, kommt durch vielerlei neuangesiedelte Betriebe des Bauwesens, des Gewerbes und durch kleine Industrien dem Sekundärsektor Bedeutung zu. Ähnliches gilt für die Dienstleistungen. Die relativ hohen Anteile am zweiten oder (und) dritten Wirtschaftssektor erklären sich durch das Auspendeln (der Familienerhalter). Dazu Beispiele:

Berghöfe-Gem. (1991) mit großen Bevölk.-Verlusten	Primär-sektor	Sekundär-sektor	Tertiär-sektor	Pensionisten
Gußwerk (Bruck/Mur)	12,3	20,8	31,1	35,9
Halltal (Bruck/Mur)	17,0	14,8	32,3	36,0
Freiland (Deutschlandsberg)	19,8	27,2	32,7	20,4
Soboth (Deutschlandsberg)	21,7	12,2	25,2	40,9
Röthelstein (Graz-Umgebung)	6,1	46,5	25,4	22,1
Tyrnau (Graz-Umgebung)	18,7	39,8	18,1	23,5
Hohentauern (Judenburg)	10,6	28,6	29,4	31,5
Pusterwald (Judenburg)	22,5	30,7	24,3	22,5
Gaal (Knittelfeld)	23,4	18,8	29,9	27,9
Schloßberg (Leibnitz)	18,3	33,5	21,3	26,9
Gai (Leoben)	10,7	29,9	34,7	24,7
Kleinsölk (Liezen)	14,8	36,2	27,1	21,9
Wildalpen (Liezen)	14,4	17,3	35,6	32,7
Altenberg/Rax (Mürzzuschlag)	11,0	15,4	32,7	40,8
Mühlen (Murau)	16,3	27,6	31,7	24,4
Predlitz/Turrach (Murau)	13,3	27,2	26,9	32,6
Gößnitz (Voitsberg)	22,7	26,7	21,4	29,2
Graden (Voitsberg)	17,1	34,1	21,5	27,3
Arzberg (Weiz)	15,9	40,6	15,9	27,6
Naintsch (Weiz)	22,6	39,6	15,1	23,3

Im übrigen bleibt es – des vorgegebenen Rahmens wegen – dieser Darlegung verwehrt, im Detail auf die derzeitige Obergrenze der Dauersiedlung einzugehen. Es kann aber sehr wohl aus der Gemeindestatistik im Anhang für jede der 314 Berghöfe-Gemeinden der jeweils (im Gemeindegebiet) höchstplazierte Berghof, und zwar dessen absolute Höhe, in Meter über dem Meeresspiegel, festgestellt bzw. abgelesen werden.

Regionale Agrarpolitik und Bergbauernförderung

Die Erkenntnis der Förderungsbedürftigkeit des Berghöfe-Gebietes reicht in Österreich bis in die Zwischenkriegszeit zurück. Dies belegen das Bergbauernhilfsfondsgesetz des Jahres 1937 und zwei Kundmachungen aus dem Jahr 1937 (L. BACHER et al., 1997). Die vorgesehenen Stützungsmaßnahmen kamen aber durch den Anschluß Österreichs an Deutschland und den Zweiten Weltkrieg nicht zur Ausführung. In der unmittelbaren Nachkriegszeit wurden zwar ab 1954 Bergbauernkredite gewährt, der allgemeine Rinderpreisverfall in allen Alpenländern aktualisierte indessen erneut das Bergbauernproblem. Dies führte in der zweiten Hälfte der Fünfzigerjahre zur Gründung von Arbeitsgemeinschaften für Berghöfefragen und zu Diskussionen in der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern über Abgrenzung und Einstufung der bergbäuerlichen Betriebe und letztlich zur Erstellung des ersten („alten") Berghöfekatasters.

Der („alte") steirische Berghöfekataster geht auf das Jahr 1957 zurück. Dieser erlangte durch eine im Juni 1964 vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft erlassene Verordnung Rechtswirksamkeit (W. KIESLINGER, 1973). Der Kataster grenzt(e) nicht nur das Berghöfe-Gebiet ab (ein), sondern fußt(e) bereits auf der Einzelerfassung der Betriebe, zudem stuft(e) er die in diesem Bereich liegenden landwirtschaftlichen Unternehmen nach dem Grad der Bewirtschaftungserschwernis ein. Jedem Betrieb wurden (Berghöfe-)Katasterkennwerte zugeordnet, die die Klimastufe, die Äußere Verkehrslage (Zustand und Steigung der Verkehrswege, Absatzsituation), die Innere Verkehrslage (Hofsituierung, Reliefbeschaffenheit, Grundstückzersplitterung, Feldentfernung), weiters diverse Sondergegebenheiten (Wasser, Vermurungs-, Lawinengefährdung, zeitweise Isolierung etc.) berücksichtigten.

Eine Berghöfe-Zonierung nahm W. KIESLINGER (1963) in seiner Karte der „Bergbauernhöfe der Steiermark" (noch) nicht vor. Er gliederte vielmehr die 23.422 steirischen Berghöfe in vier Katasterwertgruppen. Die nach natürlichen und ökonomischen Produktionsbedingungen durchleuchteten landwirtschaftlichen Unternehmen erhielten von 20 (± 10%) bis 385 Punkte:

- Berghöfe mit Katasterkennwert von 20 bis 40 Punkten
- Berghöfe mit Katasterkennwert von 41 bis 80 Punkten
- Berghöfe mit Katasterkennwert von 81 bis 150 Punkten
- Berghöfe mit Katasterkennwert über 150 Punkte

Auf dieser Basis konnte (kann) man für jede Administrationseinheit die im Berghöfekataster der Steiermark aufgenommenen Betriebe, und zwar nach Anzahl und deren Katasterkennwert, ablesen.

1971 ging man auf eine zonenweise Einteilung des Berghöfegebietes über. Die vom BMfLuF eingesetzte „Bundeskommission für die Bereinigung des Berghöfekatasters" teilte das Bergförderungsgebiet in Erschwerniszonen ein. Bei dieser Umwandlung und Zuordnung zu drei Erschwerniszonen wurden neben den schon erfaßten natürlichen und wirtschaftlichen Behinderungen (Klimastufe, Äußere und Innere Verkehrslage, etc.) vor allem die durch die Hangneigung bedingte Erschwernis in der Mechanisierbarkeit stärker bewertet, ferner die LKW-(Hof-)Zufahrtssituation. Darüber hinaus wurde für die endgültige Einstufung der Bergbauernbetriebe in eine der drei Erschwerniszonen der landwirtschaftliche Hektarsatz (Hauptfeststellung 1970) herangezogen.[5]

Anzahl der Bergbauernbetriebe in der Steiermark, 1983

Politischer Bezirk	gesamt	Erschwerniszone I	II	III	Anzahl der Bergbauernbetriebe in % zur Gesamtbetriebsanzahl des politischen Bezirkes
Bruck/Mur	967	261	224	482	65,0
Deutschlandsberg	1.647	104	383	1.160	28,4
Graz-Umgebung	2.037	645	707	685	30,0
Hartberg	2.567	750	1.054	763	40,7
Judenburg	1.107	232	236	639	67,0
Knittelfeld	597	156	215	226	61,0
Leibnitz	249	2	27	220	3,5
Leoben	808	304	240	264	67,2
Liezen	2.764	739	888	1.137	71,1
Mürzzuschlag	1.042	219	253	570	71,0
Murau	765	98	166	501	34,4
Voitsberg	1.960	166	576	1.218	63,4
Weiz	2.661	583	863	1.215	37,3
Steiermark	20.242	4.586	6.142	9.514	31,4

Quelle: ÖStZA, Land- und Forstwirtschaftliche Betriebszählung 1980

[5] Für die Bereinigung des Berghöfekatasters lagen folgende Richtlinien vor:
Als Ausgangsbasis für die Zoneneinteilung diente der Berghöfekataster, wobei Betriebe mit einem Katasterkennwert (KKW) unter 80 Punkten der Zone I, mit einem Katasterkennwert von 80 bis 149 Punkten der Zone II, mit einem Katasterkennwert von 150 Punkten und mehr der Zone III zugeordnet wurden. Wenn die Berghöfekatasterkennwerte den natürlichen und wirtschaftlichen Erschwernissen nicht mehr voll entsprachen, zog man für die Zoneneinteilung nachstehende Hilfskriterien heran:
Beurteilung der „Inneren Verkehrslage" (IVL):
Zone I – die selbstbewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche (ohne Hutweide) ist zu mindestens 60 % mit dem Normaltraktor bearbeitbar (bis 25 % Hangneigung Einsatzgrenze; größere Hangneigungen wurden vorzugsweise berücksichtigt).
Zone II – die selbstbewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche (ohne Hutweide) ist von weniger als 60 bis mehr als 20 % mit dem Normaltraktor bearbeitbar.
Zone III – bis zu 20 % der selbstbewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche (ohne Hutweide) sind mit dem Normaltraktor bearbeitbar.
Bei der äußeren Verkehrslage wurde auf die LKW (ab 2,5 t) befahrbare Zufahrt geachtet. Traf dies nicht zu, reihte man den Betrieb um eine Zone höher.
Bezüglich des „Landwirtschaftlichen Hektar-Satzes" (Hauptfeststellung 1970) galt die Regel: Hatte der Betrieb der Zone I einen Hektar-Satz unter S 3.000,– stufte man ihn in die Zone II ein; erreichte ein Betrieb der Zone II (der vorgegebenen Richtlinien) nicht den „Hektar-Satz" von S 2.500,–, wurde er der Zone III zugeordnet.

1983 erfuhren die Abgrenzungskriterien und die Zuordnung der bergbäuerlichen Betriebe bzw. Gemeinden zu einer Erschwerniszone eine neuerliche Modifikation.

Mit der Regierungserklärung vom Mai 1983 verfügte die Österreichische Bundesregierung mit der Installierung des Bergbauernsonderprogrammes 1984–1988 die Etablierung einer vierten Erschwerniszone, um die unter besonders extremen Hanglagen (50 Prozent und darüber) wirtschaftenden Bergbäuerinnen und Bergbauern speziell unterstützen zu können.

Über die Ergebnisse[6] der Einstufung in vier Erschwerniszonen informiert die Gemeinde-Statistik im Anhang, die für jede Gemeinde die Anzahl der Betriebe in den einzelnen vier Erschwerniszonen angibt.

1983 zählten 31,4 Prozent der steirischen landwirtschaftlichen Betriebe zu den Berghöfen. Nach der Anzahl der Bergbauern-Betriebe lagen die polit. Bezirke Liezen (mit 2.764 landwirtschaftlichen Unternehmen), Weiz (mit 2.661) und Hartberg (mit 2.567 Berghöfen) an der Spitze. Bei Betrachtung der Anzahl der Berghöfe in Prozent zur Gesamtbetriebszahl des jeweiligen polit. Bezirkes wurden die hohen Anteile von Berghöfen in den polit. Bezirken Liezen (71,1 %), Mürzzuschlag (71,0 %), Leoben (67,2 %), Judenburg (67,0 %) und Knittelfeld (61,0 %) deutlich. Die polit. Bezirke Weiz und Voitsberg verwiesen 1983 auf eine besonders große Anzahl von Betrieben in der Erschwerniszone III. Im polit. Bezirk Leibnitz, in dem überhaupt nur zwei Administrationseinheiten zum Berghöfe-Bereich rechnen, gehören von 249 Betrieben 220 der Erschwerniszone III an (vgl. Tabelle Anzahl der Bergbauernbetriebe in der Steiermark, 1983).

Von den 59.363 landwirtschaftlichen Unternehmungen in der Steiermark waren 1998 17.866 Betriebe als Berghöfe (30,0 %) im Kataster erfaßt. Die Abnahme der Betriebszahl (1963: 23.422 = 33,1 % der steirischen ldw. Unternehmen; 1983: 20.242 = 31,4 %) geht großteils auf die Veränderung der Abgrenzungsbestimmungen zurück, zu einem geringen Teil auf Betriebsauflassungen.

Im Zusammenhang mit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union 1995 mußten die Erhebungsmethoden zur Feststellung der Erschwernisverhältnisse bzw. die Abgrenzung nach Gebietskategorien neu überdacht werden. Durch die Übernahme und die entsprechenden Vorgaben der INVECO (des Integrierten Verwaltungs- und Kontrollsystems) wurde die gesamte Bergbauernförderung den EU-Bestimmungen angepaßt, darüber hinaus auf die bevorstehende Strukturprogrammplanungsperiode der EU ab dem Jahre 2000 ausgerichtet.

So zieht das zur Zeit laufende Projekt „Neuer Berghöfekataster" (Fertigstellung 1999) stärker praxisrelevante Kriterien heran. Die in der Steiermark angewandte

[6] Für die Abgrenzungskriterien galten als Ausgangsbasis die im BMfLuF aufliegenden Zonierungsergebnisse. In die (neue) Erschwerniszone IV konnten ganzjährig bewohnte und bewirtschaftete Berghöfe aufgenommen werden, wenn der Anteil der besonderen Erschwernisfläche 40 % und mehr an der gesamten selbstbewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche betrug (beträgt), wobei das besondere Extremareal über 0,5 ha erreichen muß(te). Als besondere Erschwernisflächen wurden (werden) angesehen: landwirtschaftlich genutzte Areale mit einer Hangneigung über 50 %, jedoch ohne Hutweiden, Streuwiesen, Almflächen, Feldraine, Wegböschungen und nicht gemähte Bergmähder. Voraussetzung waren (sind) das zumindest ein Mal jährliche Mähen (zur Gänze und nicht nur Ausmähen) und das Abernten.

betriebsindividuelle[7] Eruierung der Erschwernissituation bleibt weiter bestehen. Hingegen konzipierte man ein Punktesystem zur stufenlosen Gliederung in Bewertungseinheiten und eine neue Berghöfe-Kennzeichnung mit Hilfe von Kennzahlen. Diese ergeben sich durch Innere Verkehrslage, Äußere Verkehrslage, Klima- und Bodenwerte, Seehöhe, Sonderverhältnisse.

Dem Entwurf der Richtlinie für die „Erhebung der Erschwernisverhältnisse der Bergbauernbetriebe", Februar 1997, lag das „Österreichische Bergbauernmemorandum" des BM zugrunde bzw. die „Verordnung für umweltgerechte und den natürlichen Lebensraum schützende landwirtschaftliche Produktionsverfahren". Über die Durchführung des Projektes „Neuer Berghöfekataster" wacht eine „Bundeskommission" (BUKO), die aus Vertretern der Präsidentenkonferenz und Referenten aus den Landwirtschaftskammern besteht. Unter Vorsitz des jeweiligen BMfLuF kommt der wissenschaftlichen Seite Bedeutung zu, u. a. durch Beiziehung von Vertretern der Universität für Bodenkultur, der Bundesanstalt für Bergbauernfragen und weiterer Fachkräfte.

Die Ergebnisse des „Neuen Berghöfekatasters sollen ab dem Jahre 2000 die Grundlage abgeben für die Bemessung der „Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten".[8]

1993 wurde der Bergbauernzuschuß in der Steiermark 15.324 landwirtschaftlichen Betrieben (d. s. 86 Prozent aller Bergbauern-Unternehmen) gewährt. En bloc betrug die Auszahlungssumme S 197.822.000,– (Ø: S 12.909,–). Diese Art der Förderung – es handelt sich um eine produktionsneutrale Direkthilfe – ist GATT- und OECD-konform und fällt in die Kategorie Betriebsbeitrag. Die Höhe des Bergbauernzuschusses richtete sich nach der Erschwerniszonierung des BMfLuF.

[7] Die Erhebungskriterien (die zur Einstufung in die vier Erschwerniszonen herangezogen werden) sind:
Innere Verkehrslage (IVL): Die selbstbewirtschaftete, landwirtschaftlich genutzte Fläche (Erhebungsfläche) wird in fünf Hangneigungsstufen gegliedert (bis 17,9 % Hangneigung, 18–24,9 %, 25–34,9 %, 35–49,9 % und über 50 %). Die Erhebungsfläche umschließt Acker-, Wiesen-, Weideareale (ausgenommen Hutweiden, Almanger, Bergmähder. Nichterhebungsflächen sind Wald, Grundstücke mit Waldanflug, verwahrloste Areale, nicht nachhaltig gepflegte Weiden, Hutweiden, Almbereiche. Zuhuben, Futterhöfe, etc. werden nur dann bewertet, wenn sie ganzjährig mit Viehhaltung bewirtschaftet werden.
Äußere Verkehrslage (ÄVL): Bei diesem Punkt spielt die Erreichbarkeit der Hofstelle (LKW, Traktor, PKW) eine große Rolle, ferner die Entfernungsangaben zur nächsten Bus- und Eisenbahnhaltestelle, weiters die zur zuständigen Bezirkshauptmannschaft. Dazu treten Feststellungen über Sonderverhältnisse (Weg- und Seilbahnerhaltung), weiters die witterungsbedingten Sonderverhältnisse (Abgeschnittenheit, Lawinen-, Muren-, Hochwassergefährdung und die regionale bzw. überregionale Lage des Berghofes.
Klima- und Bodenwert werden vom BMfLuF festgelegt in Zusammenarbeit mit dem BM-Bodenschätzung; dazu treten die Seehöhenangabe wie die Ertragsmeßzahl der/des Grundstücke(s).

[8] Nach den Informationen des Landwirtsch. Forschungs- und Rechenzentrum Wien werden die Berghöfe künftighin eingeordnet in die:
Erschwerniszone 1, deren selbstbewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche (ohne Hutweiden) mindestens zu 60 % mit dem Normaltraktor bearbeitbar ist, d. h. daß der Anteil der Erschwernisfläche (= Hangneigung von 25 % und mehr) 40 % der selbstbewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche nicht erreicht.
Erschwerniszone 2, deren selbstbewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche von weniger als 60 bis mehr als 20 % mit dem Normaltraktor bearbeitbar ist, d. h. daß die Erschwernisfläche zwischen 40 % bis unter 80 % umfaßt.
Erschwerniszone 3, wo nur bis zu 20 % der selbstbewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche mit dem Normaltraktor bearbeitbar ist, d. h. daß die Erschwernisfläche 80 % und mehr umfaßt.
Erschwerniszone 4, wenn die o. a. Bedingungen der Erschwerniszone 3 erfüllt sind und zusätzlich der Anteil der besonderen Erschwernisfläche (= Hangneigung von 50 % und mehr) an der selbstbewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche bei 40 % und mehr liegt.
Zwei Zusatzkriterien (die Nichterreichbarkeit der Hofstelle mittels LKW bzw. ein niedriger landwirtschaftlicher Hektarsatz als Alternativkriterien) können für Betriebe der Erschwernisflächenzonen 1 und 2 eine Höherreihung um eine Erschwerniszone bewirken.

Im übrigen wurden bei der Bergbauernzuschuß-Zuerkennung Voll-, Neben- und Zuerwerbsbetriebe gleich behandelt, nämlich grundsätzlich von der Erkenntnis ausgehend, daß die diversen landwirtschaftlichen Erwerbsarten gleichwertige Leistungen für die ökologisch motivierte Pflege der Kulturlandschaft aufbringen.

Die Förderungsstrategien der Gegenwart, die den Konnex zwischen Bergbauernwirtschaft, Regionalpolitik, Ökonomie und Ökologie anstreben, zielen auf die Schaffung (bzw. Erhaltung) eines Lebens- und Wirtschaftsraumes besonderer Attraktivität.

Im Kontext richtet die Europäische Union mehrere Strukturfonds ein, und zwar den Europäischen Sozialfonds (ESF), den Europäischen Regionalfonds (EFRE) und den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds (EAGFL). Sie fungieren als Finanzierungsinstrumente und vergeben die zur Verfügung stehenden Mittel nach Regionen, u. a. an solche mit rückläufiger ökonomischer Entwicklung (Ziel-2-Gebiete) und an ländliche Bereiche (Ziel-5b-Gebiete).[9]

Fördergebiete im Berghöfe-Bereich gem. den regionalen Zielen der EU-Strukturfonds: grau = Ziel-2-Gebiete, weiß = Ziel-5b-Gebiete.

[9] Die förderbaren Maßnahmen in Ziel-2-Gebieten sehen die „Verbesserung der Attraktivität und des Images des Bereiches" vor, ferner die „Verbesserung der Landschaft und der Umweltbedingungen".
In Ziel-5b-Gebieten richten sich die förderbaren Maßnahmen auf die Neuausrichtung und Anpassung des Agrarbereiches, auf Maßnahmen zur Förderung des Tourismus („Urlaub am Bauernhof"), auf solche zur Verbesserung der Infrastruktur und der Nahversorgung und vor allem auf Maßnahmen des Umweltschutzes, des Naturschutzes und der Landschaftspflege.
Als Ziel-2-Gebiet gemäß EU-Strukturfonds gelten die polit. Bezirke Judenburg, Knittelfeld, Leoben, Liezen (hier aber nur die Gemeinden der Gerichtsbezirke Liezen und Rottenmann), ferner Mürzzuschlag und Voitsberg. Dem Ziel-5b-Gebiet gem. regionalen Zielen des EU-Strukturfonds gehören an: die polit. Bezirke Deutschlandsberg, Hartberg, Liezen (hier nur die Gemeinden der Gerichtsbezirke Irdning, Gröbming, Schladming und Bad Aussee), weiters Murau und Weiz.
Darüber hinaus bestehen noch bis 2000 die Nationalen Regionalförderungsgebiete gem. EU/EWR-Wettbewerbsregeln. Allerdings sind von den polit. Bezirken, die zum steirischen Berghöfegebiet rechnen, Gemeinden ausgenommen, und zwar im polit. Bezirk Bruck/Mur (Gußwerk, Hall, Mariazell, St. Sebastian), im polit. Bezirk Judenburg (die Gem. Bretstein, Hohentauern, Pusterwald, St. Johann am Tauern), im polit. Bezirk Knittelfeld (die Gem. Gaal), im polit. Bezirk Liezen (die westlichen Tourismusgemeinden und die Gem. Wildalpen im Osten), im polit. Bezirk Murau (alle Gem. nördlich des Murtales), im polit. Bezirk Mürzzuschlag (die Gem. Altenberg, Kapellen, Mürzsteg, Neuberg), im polit. Bezirk Voitsberg (Gallmannsegg und Geistthal) und im polit. Bezirk Weiz (die Gem. Arzberg, Gutenberg, Neudorf bei Passail und Stenzengreith).

Für die Gesellschaft stellt die ökologisch motivierte und subventionierte Pflege der Kulturlandschaft die wichtigste Seite des Bergbauernproblems dar.

Gelingt es aber nicht, das „Bergbauernsterben",[10] den Prozeß der Abwanderung aus dem Berghöfebereich, zu stoppen und damit auch die Obergrenze der Dauersiedlung zu halten, drohen in Sozial- und Wirtschaftsgefüge des peripheren Bereiches des steirischen Lebens- und Wirtschaftsraumes wesentliche, typische Charakterzüge verloren zu gehen.[11]

Im Zusammenspiel mit den Förderungsinstrumenten der EU, den Strukturfonds und Gemeinschaftsunternehmen bzw. der Kreativität der (Betriebs-)Inhaber bergbäuerlicher Besitzungen wird aber die von Menschen gestaltete, kultivierte Landschaft, die Kulturlandschaft, in den alpinen Regionen der „Grünen Mark" gesichert werden bzw. bleiben.

[10] Entwicklung der Bergbauernbetriebe der Steiermark 1969–1967.

Polit. Bezirke	Anzahl der Bergbauernbetriebe					
	1960 1.)	**1970** 2.)	**1980** 2.)	**1990** 2.)	**1995** 3.)	**1997** 3.)
Bruck/Mur	1.285	998	967	769	753	753
Deutschlandsberg	2.183	1.713	1.647	1.365	1.376	1.370
Graz-Umgebung	2.248	2.125	2.087	1.736	1.777	1.779
Hartberg	2.835	2.545	2.567	2.441	2.500	2.499
Judenburg	1.262	1.398	1.107	964	945	944
Knittelfeld	758	626	597	515	530	524
Leibnitz	299	272	249	246	254	254
Leoben	1.219	868	808	607	669	668
Liezen	3.555	3.033	2.764	2.403	2.381	2.382
Mürzzuschlag	1.306	1.185	1.042	842	865	865
Murau	1.964	1.912	1.786	1.616	1.597	1.600
Voitsberg	2.286	2.003	1.960	1.755	1.803	1.803
Weiz	3.173	2.927	2.661	2.397	2.421	2.420
Steiermark	**24.373**	**21.605**	**20.242**	**17.656**	**17.871**	**17.861**

Quellen: 1.) LK-Aufzeichnung (KKW-Listen)
2.) ÖSTAT-Betriebszählung
3.) LK-Aufzeichnung (Bergbauernzonierungslisten)

[11] Im Kontext sei nur auf die Schließung mehrerer Schulen, u. a. im Koralmgebiet, verwiesen.

Literatur (Auswahl)

Ludwig BACHER, et al., Features Projekt Neuer Berghöfekataster (1989–1999). Informationen zu einem zukunftsweisenden, institutionenübergreifenden Projekt. BMfLuF, Abt. II B6, Wien 1997.

Benachteiligte Gebiete in der Land- und Forstwirtschaft Österreichs gem. EU-Richtlinien 75/268/EWG. Karte im ÖROK-Atlas, Österreichische Raumordnungskonferenz, Wien 1996.

Thomas DAX, Bergbauern Österreichs – Kennziffern der Land- und Forstwirtschaft. Facts and Features der Bundesanstalt f. Bergbauernfragen, Nr. 4, Wien 1993.

Thomas DAX, Räumliche Entwicklung des Berggebietes in Österreich. Facts and Features der BA. f. Bergbauernfragen, Nr. 18, Wien 1998.

Gerald GRUBER, Wirtschaftsformen steirischer Bergbauern in Abhängigkeit von den physisch-geographischen Voraussetzungen, sowie ihre Umstellung auf Grund wirtschaftlicher Veränderungen. Unveröff. Dissertation, Graz 1962.

Gerald GRUBER, Landschaftswandel durch bergbäuerliche Betriebsumstellungen (Steiermark). Frankfurter Wirtschafts- und Sozialgeographische Schriften, Heft 7, Frankfurt/Main 1970.

Georg HOWORKA, Die Bergbauern in der österreichischen Landwirtschaft. Entwicklung, Einkommen und Direktförderung. BA. f. Bergbauernfragen, Facts and Features, Wien 1994.

Willibald KIESLINGER, Die Bergbauernhöfe der Steiermark. Karte im Steiermark-Atlas, 1:500.000, ADEVA Graz, Graz 1963.

Willibald KIESLINGER, Die Bergbauernhöfe der Steiermark. In: Erläuterungsband zum „Steiermark-Atlas", Hrsg. v. M. Straka, Graz 1973, 286–288.

Ignaz KNÖBL, Österreichs Bergbauern – Bedeutung und Förderung. Facts and Features der BA. f. Bergbauernfragen. Nr. 1, Wien 1993.

Land- und Forstwirtschaftliche Betriebszählung 1951, 1960, 1970, 1980, 1990. In: Beiträge zur Österreichischen Statistik, Hrsg. Österr. Statistisches Zentralamt, Wien.

Wilhelm LEITNER, Die Flurformen der Steiermark. Karte im Steiermark-Atlas, 1:300.000, Graz 1951.

Wilhelm LEITNER, Die Landschaftsformen der Steiermark. Karte im Steiermark-Atlas, 1:500.000, Graz 1951.

Wilhelm LEITNER, Die Siedlungsformen der Steiermark. Karte im Steiermark-Atlas, 1:500.000, Graz 1952.

Wilhelm LEITNER, Die (morphologische) Lage der geschlossenen Siedlung. Karte im Steiermark-Atlas, 1:500.000, Graz 1953.

Wilhelm LEITNER, Die Verteilung der Bevölkerung nach natürlichen Landschaften in der Steiermark. Mitt. der Österr. Geogr. Ges., Bd. 101, 1 Karte, Wien 1959, 72–85.

Wilhelm LEITNER, Das Steueraufkommen der steirischen Gemeinden. Karte im Steiermark-Atlas, 1:500.000, Graz 1962.

Wilhelm LEITNER, Die Oberfächenformen der Steiermark (Morphologisch-morphographische Karte), Steiermark-Atlas, 1:300.000, Graz 1964.

Wilhelm LEITNER, Die bäuerlichen Siedlungs- und Flurformen. In: Der Steirische Bauer. Leistung und Schicksal von der Steinzeit bis zur Gegenwart, Graz 1966, 29–36.

Wilhelm LEITNER, Die wirtschaftlichen Aktivitäten der Obersteiermark und ihre Einpendlerbereiche. Ztschr. f. Wirtschaftsgeographie, Angewandte und Sozialgeographie, H. 2, 11. Jg., Hagen-Westfalen 1967, 43–55.

Wilhelm LEITNER, Die Einpendlerzentren der alpinen Steiermark. Ein Beitrag zur zentralörtlichen Struktur- und Bereichsgliederung. Jb. der Bundeshandelsakademie, Graz 1967, 1–21.

Wilhelm LEITNER, Die Flurformen der Steiermark, Karte: 1:300.000 (Neufassung), Akademische Druck- und Verlagsanstalt, Graz 1969.

Wilhelm LEITNER, Die Siedlungsgeographie der Steiermark. In: Steiermark, Land, Leute, Leistung. Graz 1971, 1 Karte 1:300.000, 3 Skizzen, 9 Tabellen, 191–135 (Großformat).

Wilhelm LEITNER, Die Oberflächenformen der Steiermark. Erläuterungen zum Steiermark-Atlas, hrsg. von der Steiermärkischen Landesregierung unter Mitarbeit des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark (Großformat), Graz 1973, 52–55.

Wilhelm LEITNER, Der Anteil der Bevölkerung an den natürlichen Landschaften der Steiermark. Erläuterungen zum Steiermark-Atlas (Großformat), Graz 1973, 178–181.

Wilhelm LEITNER, Die Flurformen der Steiermark. Erläuterungen zum Steiermark-Atlas (Großformat), Graz 1973, 203–205.

Wilhelm LEITNER, Die Siedlungsformen der Steiermark. Erläuterungen zum Steiermark-Atlas (Großformat), Graz 1973, 205–212.

Wilhelm LEITNER, Die (morphologischen) Lagen der geschlossenen Siedlung in der Steiermark. Erläuterungen zum Steiermark-Atlas (Großformat), Graz 1993, 212–214.

Wilhelm LEITNER, Die zentralen Orte der Steiermark. Erläuterungen zum Steiermark-Atlas (Großformat), Graz 1973, 431–433.

Wilhelm LEITNER, Die Landbauzonen der Steiermark. Erläuterungen zum Steiermark-Atlas (Großformat), Graz 1973, 261–262.

Wilhelm LEITNER, Der Anteil des Ackerlandes in der Steiermark. Erläuterungen zum Steiermark-Atlas (Großformat), Graz 1973, 262–264.

Wilhelm LEITNER, Die Flurformen der Steiermark. Karte 1:300.000 (mit 2 Seiten Großformat-Text), Neufassung. Atlas zur Geschichte des steirischen Bauerntums, Akad.-Druck- u. Verlangsanstalt, Graz 1976.

Wilhelm LEITNER, Die Siedlungstypen der Steiermark. Karte 1:300.000 (mit 3 Seiten Großformat-Text). Atlas zur Geschichte des steirischen Bauerntums, Akad. Druck- u. Verlagsanstalt, Graz, 1976.

Wilhelm LEITNER, Der Strukturwandel der ländlichen geschlossenen Siedlungen. Zur Problematik der Siedlungstransformierung. In Ztschr. f. Wirtschaftsgeographie, Angewandte und Sozialgeographie, H. 4, Hagen-Westfalen 1976, 112–116.

Elisabeth LICHTENBERGER, Probleme des österreichischen Bergbauern. Wien 1965.

MATERIALIEN des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft Wien; der Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Wien; der Landesamtsdirektion des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung/Referat Statistik. Weiters der Rechtsabteilungen des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, u. a.: 7 (Gemeinden) und 8 (Land- und Forstwirtschaft); der Fachabteilungsgruppe Landesbaudirektion mit der Fachabteilung 1b (örtliche Raumplanung) und dem Referat für Informations- und Kommunikationstechnik; ferner der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark, Graz.

Rudolf NIESLER/Josef PERKTOLD/Michael ZOKLITS, Agrarpolitik, 2., überarb. Auflage. Forschungsberichte d. BA. f. Bergbauernfragen, Wien 1989.

OECD-BERICHT: Die Zu- und Nebenerwerbslandwirtschaft in den OECD-Ländern. Agrarpolitische Berichte der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, H. 4, Münster-Hiltrup 1980.

ÖROK-DRITTER RAUMORDNUNGSBERICHT. Schriftenreihe – Nr. 27, Hrsg. Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz, Wien 1981.

ÖSTERREICHISCHE RAUMORDNUNGSKONFERENZ (ÖROK), Schriftenreihe Nr. 137, Wien 1998.

Josef PERKTOLD, Agrarpolitik 4, Ein Prognose- und Simulationsmodell. Forschungsberichte d. BA. f. Bergbauernfragen, Wien 1989.

Berthold POHL, EU-Förderung III – Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raumes (Ziel 5 b). Facts and Features d. BA. f. Bergbauernfragen. Nr. 16, Wien 1995.

VOLKSZÄHLUNG 1951, 1961, 1971, 1981, 1991, Statistisches Zentralamt Wien.

Anhang:
Steirische Gemeinden mit Bergbauernhöfen

Gemeinde-kennziffer	Gemeinde	Einwohner (Anzahl) VZ 1991	Steuerkraft-Kopfquote 1996 in Schilling	Agrar-quote VZ 1991	Nummer des Klein-produktions-gebietes	* = alle landwirt-schaftlichen Betriebe sind Berg-hofbetriebe	Bewirtschaftungserschwernis I: geringe (Erschwerniszone 1) II: mittlere (Erschwerniszone 2) III: hohe (Erschwerniszone 3) IV: extreme (Erschwerniszone 4) (Zahl der Betriebe)			
Politischer Bezirk *BRUCK an der MUR*										
201	Aflenz Kurort	1.028	9.556,25	1,8	28	*	I(1)	–	III(2)	–
202	Aflenz Land	1.672	7.394,26	7,8	28	*	I(50)	II(10)	III(2)	–
203	Breitenau am Hochlantsch	2.430	8.707,40	6,7	45	*	I(2)	II(7)	III(59)	IV(19)
204	Bruck an der Mur	14.046	12.589,02	1,2	45	–	I(3)	II(11)	III(24)	IV(1)
205	Etmißl	561	6.797,85	10,9	28	*	–	II(11)	III(27)	IV(2)
206	Frauenberg	170	7.454,08	12,4	45	*	–	–	III(15)	–
207	Gußwerk	1.896	8.533,63	12,3	42	*	I(7)	II(10)	III(21)	–
208	Halltal	400	7.644,39	17,0	42	*	–	II(10)	III(30)	–
209	Kapfenberg	23.380	13.287,65	0,9	45	–	I(11)	II(12)	III(27)	IV(1)
210	Mariazell	1.947	10.781,09	2,0	42	–	–	II(3)	III(3)	IV(1)
211	Oberaich	2.987	7.373,66	4,7	45	*	I(11)	II(17)	III(32)	IV(2)
212	Parschlug	1.522	6.775,08	3,4	45	*	I(15)	II(18)	III(4)	IV(1)
213	Pernegg an der Mur	2.586	7.814,13	4,4	45	*	I(16)	II(17)	III(9)	IV(5)
214	St. Ilgen	311	7.955,78	10,6	28	*	–	II(1)	III(15)	IV(1)
215	St. Katharein a. d. Laming	1.250	7.558,31	5,1	28	*	I(3)	II(4)	III(17)	IV(4)
216	St. Lorenzen im Mürztal	3.053	8.086,99	3,9	45	–	I(9)	II(1)	III(17)	–
217	St. Marein im Mürztal	2.252	8.925,00	2,0	45	–	–	–	III(1)	–
218	St. Sebastian	1.198	9.262,21	7,4	42	*	I(8)	II(5)	III(4)	–
219	Thörl	2.166	8.089,48	5,3	28	*	I(4)	II(13)	III(21)	–
220	Tragöß	1.157	7.418,44	10,6	28	*	I(17)	II(7)	III(12)	IV(1)
221	Turnau	1.762	7.960,09	10,3	28	*	I(22)	II(19)	III(18)	IV(1)
Politischer Bezirk *DEUTSCHLANDSBERG*										
301	Aibl	1.635	6.912,45	12,7	47	–	I(8)	II(12)	III(113)	IV(4)
302	Deutschlandsberg	7.760	12.458,84	2,7	77	–	I(4)	II(14)	III(38)	IV(1)
306	Freiland bei Deutschlandsb.	162	6.701,21	19,8	47	*	–	–	III(17)	IV(1)

307	Bad Gams	2.296	7.445,41	9,4	47	–	I(1)	II(30)	III(90)	–
308	Garanas	332	7.o10,71	28,3	47	*	–	–	III(41)	IV(45)
310	Greisdorf	1.012	7.551,61	16,1	47	–	I(7)	II(51)	III(55)	IV(2)
311	Gressenberg	379	6.844,35	31,9	47	*	–	II(4)	III(42)	IV(2)
313	Großradl	1.558	6.225,57	16,1	47	–	I(6)	II(30)	III(81)	IV(31)
314	Gundersdorf	404	6.940,98	14,4	47	–	I(7)	II(32)	III(10)	IV(1)
315	Hollenegg	2.146	7.369,32	8,2	47	–	I(10)	II(13)	III(26)	IV(2)
316	Kloster	244	7.437,38	31,1	47	*	—	III(30)	–	
319	Limberg bei Wies	944	6.351,37	4,6	77	–	I(5)	II(10)	III(6)	–
320	Marhof	1.074	7.317,04	10,6	47	–	I(2)	II(14)	III(53)	–
321	Osterwitz	192	7.327,95	42,7	47	*	–	–	III(22)	–
328	St. Oswald ob Eibiswald	701	7.164,94	14,1	47	*	I(2)	II(27)	III(22)	–
330	St. Stefan ob Stainz	2.092	7146,82	10,2	77	–	I(31)	II(27)	III(13)	–
331	Schwanberg	2.135	7.889,75	3,2	77	–	I(3)	II(11)	III(17)	IV(1)
332	Soboth	492	7.711,73	21,7	47	*	–	–	III(42)	IV(3)
333	Stainz	2.007	12.055,57	3,5	77	–	I(1)	II(3)	III(15)	–
338	Trahütten	391	7.988,26	19,2	47	*	–	–	III(37)	IV(3)
340	Wernersdorf	711	8.760,71	11,3	47	–	I(17)	II(30)	III(16)	IV(6)
342	Wielfresen	791	6.269,72	22,5	47	*	–	II(14)	III(78)	IV(7)
343	Wies	2.580	8.974,72	7,6	77	–	I(2)	II(6)	III(7)	–
Politischer Bezirk *GRAZ UMGEBUNG*										
603	Deutschfeistritz	3.745	7.872,56	3,8	47	–	I(30)	II(29)	III(22)	IV(4)
607	Eisbach	2.818	6.970,77	5,9	47	–	I(26)	II(58)	III(41)	IV(4)
610	Frohnleiten	6.841	9.901,39	3,5	48	–	I(26)	II(29)	III(47)	IV(13)
613	Gratkorn	6.113	13.681,57	2,2	48	–	I(17)	II(36)	III(15)	–
615	Großstübing	377	6.642,57	12,5	47	*	I(2)	II(3)	III(24)	IV(10)
616	Gschnaidt	370	6.855,95	28,6	47	*	–	II(1)	III(42)	IV(7)
622	Judendorf-Straßengel	4.301	7.524,36	0,9	77	–	I(7)	II(10)	II(8)	–
626	Kumberg	2.716	7.175,45	9,5	48	–	I(119)	II(47)	III(11)	IV(1)
632	Peggau	2.063	10.770,50	1,4	48	–	I(9)	II(2)	III(3)	–
636	Röthelstein	213	13.374,23	6,1	47	*	I(6)	–	III(3)	–
639	St. Bartholomä	1.361	7.787,03	8,9	47	–	I(31)	II(63)	III(5)	–
641	St. Oswald b. Plankenwarth	1.006	7.007,22	7,1	47	–	I(33)	II(40)	III(9)	
642	St. Radegund bei Graz	1.971	8.189,86	6,5	48	*	I(33)	II(19)	III(27)	IV(1)

Gemeindekennziffer	Gemeinde	Einwohner (Anzahl) VZ 1991	Steuerkraft-Kopfquote 1996 in Schilling	Agrarquote VZ 1991	Nummer des Kleinproduktionsgebietes	* = alle landwirtschaftlichen Betriebe sind Berghofbetriebe	Bewirtschaftungserschwernis I: geringe (Erschwerniszone 1) II: mittlere (Erschwerniszone 2) III: hohe (Erschwerniszone 3) IV: extreme (Erschwerniszone 4) (Zahl der Betriebe)			
Politischer Bezirk *GRAZ UMGEBUNG*										
643	Schrems bei Frohnleiten	499	7.221,43	12,0	48	*	I(6)	II(5)	III(20)	IV(3)
645	Semriach	2.876	7.132,81	13,7	48	*	I(53)	II(90)	III(137)	IV(5)
646	Stattegg	2.158	6.617,60	4,1	48	*	I(9)	II(33)	III(21)	IV(2)
647	Stiwoll	699	6.521,11	10,9	47	*	I(34)	II(29)	III(18)	IV(1)
648	Thal	1.925	7.383,86	2,2	77	*	I(18)	II(10)	III(11)	–
649	Tulwitz	517	6.817,55	24,4	48	–	I(31)	II(29)	III(7)	IV(3)
650	Tyrnau	166	7.509,30	18,7	48	*	I(2)	II(7)	III(5)	IV(5)
651	Übelbach	2.162	10.776,34	7,9	47	–	I(4)	II(5)	III(31)	IV(36)
654	Weinitzen	2.224	7.387,14	4,9	48	–	I(74)	II(19	III(15)	–
Politischer Bezirk *HARTBERG*										
703	Dechantskirchen	1.665	6.869,60	12,4	48	–	I(23)	II(34)	III(5)	–
706	Friedberg	2.772	6.910,31	6,4	79	–	I(30)	II(30	III(4)	–
707	Grafendorf bei Hartberg	2.449	8.115,93	10,6	79	–	I(12)	II(12)	III(4)	–
708	Greinbach	1.876	6.889,96	11,1	48	–	I(16)	II(62)	III(14)	–
710	Hartberg	2.034	12.519,57	3,0	79	–	I(8)	II(17)	III(5)	–
711	Hartberg Umgebung	791	7.349,53	16,9	79	–	I(18)	II(44)	III(27)	–
713	Hofkirchen bei Hartberg	597	6.297,67	16,8	79	–	–	II(1)	–	–
716	Kleinschlag	1.239	6.539,26	13,2	48	–	I(12)	II(64)	III(22)	IV(1)
719	Mönichwald	1.065	7.390,69	16,2	48	*	–	II(20)	III(32)	IV(3)
721	Pinggau	3.141	7.635,53	10,7	48	–	I(34)	II(50)	III(47)	–
723	Pöllauberg	2.235	6.473,33	12,1	48	–	I(67)	II(95)	III(92)	–
724	Puchegg	568	5.650,51	22,4	48	*	I(12)	II(30)	III(13)	–
725	Rabenwald	676	6.300,16	21,4	48	*	I(36)	II(32)	III(10)	–
726	Riegersberg	1.072	5.699,61	25,1	48	*	I(6)	II(71)	III(8)	–
729	Saifen-Boden	1.018	6.817,83	22,7	48	–	I(47)	II(16)	III(27)	–
730	St. Jakob im Walde	1.135	7.359,85	16,5	48	*	I(4)	II(25)	III(55)	IV(3)
733	St. Lorenzen am Wechsel	1.742	6.761,57	14,9	48	*	I(42)	II(43)	III(45)	IV(3)
735	Schachen bei Vorau	1.283	6.086,27	18,0	48	–	I(59)	II(28)	III(11)	–

736	Schäffern	1.511	6.727,97	18,4	48	*	I(12)	II(68)	III(52)	–
737	Schlag bei Thalberg	1.018	6.873,85	7,3	79	–	I(27)	II(2)	–	–
738	Schönegg bei Pöllau	1.413	6.395,10	19,5	79	–	I(40)	II(46)	III(20)	–
740	Siegersdorf bei Herberstein	297	7.069,87	15,2	48	*	I(6)	II(29)	III(10)	–
741	Sonnhofen	1.071	6.194,95	21,0	48	*	I(14)	II(68)	III(36)	IV(1)
742	Stambach	661	6.362,85	25,7	48	–	I(17)	II(23)	III(33)	–
743	Stubenberg	2.325	8.760,05	12,5	48	–	I(19)	II(77)	III(68)	–
744	Tiefenbach bei Kaindorf	674	7.904,12	14,5	79	–	I(14)	II(5)	III(8)	–
745	Vorau	1.508	8.918,28	2,1	48	–	I(7)	II(9)	III(4)	–
746	Vornholz	737	6.362,90	20,4	48	*	I(45)	II(26)	III(6)	–
747	Waldbach	901	8.182,37	14,1	48	*	I(1)	II(10)	III(38)	IV(6)
749	Wenigzell	1.639	7.771,59	19,5	48	*	I(73)	II(40)	III(8)	–
Politischer Bezirk *JUDENBURG*										
801	Amering	1.067	7.082,53	20,1	46	*	I(6)	II(16)	III(76)	IV(2)
802	Bretstein	388	7.062,87	19,6	29	*	I(1)	II(8)	III(23)	IV(1)
803	Eppenstein	1.368	7.064,90	12,6	46	–	I(16)	II(18)	III(65)	IV(1)
804	Fohnsdorf	9.502	9.356,06	2,3	45	–	I(14)	II(13)	III(10)	–
805	Hohentauern	616	8.378,09	10,6	29	*	–	II(2)	III(19)	–
806	Jundenburg	10.581	12.261,52	1,2	45	–	I(4)	II(3)	III(2)	–
807	St. Wolfgang-Kienberg	400	7.861,31	15,8	46	*	–	II(3)	III(38)	IV(1)
808	St. Anna am Lavantegg	509	6.568,36	17,5	46	*	–	II(4)	III(45)	IV(1)
809	Maria Buch-Feistritz	1.812	7.870,98	11,4	45	–	I(16)	II(2)	III(1)	–
810	Obdach	2.068	9.720,20	6,0	46	*	I(22)	II(13)	III(38)	IV(1)
811	Oberkurzheim	736	6.867,16	15,1	45	*	I(25)	II(8)	III(3)	–
812	Oberweg	636	7.550,94	6,6	46	*	–	–	III(11)	IV(2)
813	Oberzeiring	991	8.163,20	14,6	29	*	I(2)	II(7)	III(29)	IV(2)
814	Pöls	3.072	9.144,31	4,5	45	–	I(11)	II(12)	III(9)	IV(1)
815	Pusterwald	605	6.594,98	22,5	29	*	I(1)	II(14)	III(30)	IV(3)
816	Reifling	361	6.714,25	15,8	46	*	I(1)	II(8)	III(23)	IV(1)
817	Reisstraße	205	9.094,16	13,2	46	*	I(1)	–	III(20	–
818	St. Georgen ob Judenburg	1.021	7.373,49	11,4	45	–	I(16)	II(8)	III(15)	IV(2)
819	St. Johann am Tauern	546	7.479,62	24,0	29	*	I(13)	II(21)	III(22)	–
820	St. Oswald-Möderbrugg	1.336	8.282,77	10,7	29	*	I(10)	II(28)	III(26)	IV(3)
821	St. Peter ob Judenburg	1.183	7.400,83	11,4	45	–	I(12)	II(2)	III(26)	IV(1)
822	Unzmarkt-Frauenburg	1.615	7.342,70	6,2	45	–	I(10)	II(7)	III(13)	IV(1)

Gemeindekennziffer	Gemeinde	Einwohner (Anzahl) VZ 1991	Steuerkraft-Kopfquote 1996 in Schilling	Agrarquote VZ 1991	Nummer des Kleinproduktionsgebietes	* = alle landwirtschaftlichen Betriebe sind Berghofbetriebe	Bewirtschaftungserschwernis I: geringe (Erschwerniszone 1) II: mittlere (Erschwerniszone 2) III: hohe (Erschwerniszone 3) IV: extreme (Erschwerniszone 4) (Zahl der Betriebe)			
Politischer Bezirk *KNITTELFELD*										
901	Apfelberg	1.132	7.275,92	3,0	45	–	I(17)	II(2)	III(7)	–
902	Feistritz bei Knittelfeld	536	7.253,34	11,6	45	–	I(1)	–	–	–
903	Flatschach	189	6.600,45	20,1	45	–	I(7)	II(2)	III(1)	–
904	Gaal	1.585	6.955,63	23,4	29	*	I(10)	II(59)	III(45)	–
905	Großlobming	953	7.138,81	2,9	45	–	I(4)	–	III(1)	–
906	Kleinlobming	823	7.780,71	16,8	46	*	I(2)	II(9)	III(56)	–
908	Kobenz	1.577	7.413,33	11,5	45	–	I(38)	II(11)	–	–
909	Rachau	670	7.234,61	21,6	46	*	I(4)	II(31)	III(22)	–
910	St. Lorenzen bei Knittelfeld	854	8.639,47	17,1	45	–	I(6)	II(6)	III(9)	–
911	St. Marein bei Knittelfeld	1.157	7.531,07	16,9	45	–	I(32)	II(24)	III(23)	–
912	St. Margarethen bei Knittelfeld	1.281	7.702,16	4,4	45	–	I(4)	II(8)	–	–
913	Seckau	1.377	7.973,20	10,0	45	*	I(23)	II(43)	III(32)	–
914	Spielberg bei Knittelfeld	4.519	9.848,32	4,0	45	–	I(3)	II(2)	–	–
Politischer Bezirk *LEIBNITZ*										
1024	Oberhaag	2.369	5.938,07	12,5	77	–	I(1)	II(13)	III(77)	IV(15)
1037	Schloßberg	1.350	7.456,05	18,3	80	–	–	II(13)	III(122)	IV(13
Politischer Bezirk *LEOBEN*										
1101	Eisenerz	7.759	8.341,94	1,1	28	*	–	II(5)	III(31)	IV(5)
1102	Gai	1.565	7.678,37	10,7	28	*	I(47)	II(12)	III(2)	–
1103	Hafning bei Trofaiach	1.689	7.254,34	6,3	28	*	I(6)	II(29)	III(20)	–
1104	Hieflau	1.162	7.888,55	3,1	28	*	I(3)	II(12)	III(8)	–
1105	Kalwang	1.292	8.547,27	13,5	27	*	I(11)	II(4)	III(8)	–
1106	Kammern im Liesingtal	1.572	8.506,50	13,0	27	–	I(61)	II(3)	III(2)	–
1107	Kraubath an der Mur	1.277	7.718,40	5,0	45	–	I(8)	II(8)	III(5)	IV(1)
1108	Leoben	28.897	13.280,93	1,1	45	–	I(4)	II(23)	III(14)	IV(2)
1109	Mautern in Steiermark	2.223	8.144,19	7,9	27	*	I(23)	II(22)	III(16)	IV(1)
1110	Niklasdorf	2.987	9.992,72	1,5	45	–	I(1)	II(7)	III(11)	–

1111	Proleb	1.546	7.379,19	5,4	45	–	I(7)	II(4)	III(16)	IV(8)
1112	Radmer	903	7.964,31	9,7	28	*	–	II(5)	III(37)	IV(3)
1113	St. Michael in Oberstmk.	3.565	8.402,76	3,7	45	–	I(9)	II(14)	III(13)	–
1114	St. Peter-Freienstein	2.517	9.199,22	3,7	45	–	I(8)	II(16)	III(12)	–
1115	St. Stefan ob Leoben	2.049	7.773,81	7,8	45	–	I(10)	II(20)	III(14)	IV(3)
1116	Traboch	1.272	10.850,07	4,6	45	–	I(10)	II(1)	–	–
1117	Trofaiach	8.519	8.352,68	0,7	45	–	I(4)	–	–	–
1118	Vordernberg	1.832	7.404,00	2,0	28	*	–	II(3)	III(10)	–
1119	Wald am Schoberpaß	746	7.980,87	7,5	27	*	I(2)	II(9)	III(15)	–
Politischer Bezirk *LIEZEN*										
1201	Admont	2.848	8.594,57	5,2	26	–	I(3)	II(7)	III(14)	–
1202	Aich	702	8.673,17	10,7	26	–	I(22)	II(5)	III(3)	IV(1)
1203	Aigen im Ennstal	2.550	7.915,10	8,4	26	–	I(34)	II(38)	III(14)	IV(1)
1204	Altaussee	1.888	11.321,01	2,0	25	*	I(16)	II(23)	III(40)	–
1205	Altenmarkt bei St. Gallen	1.001	10.241,71	5,4	42	*	I(8)	II(5)	III(1)	IV(1)
1206	Ardning	1.237	7.775,80	7,8	26	–	I(15)	II(19)	III(7)	–
1207	Bad Aussee	5.058	10.568,92	2,6	25	*	I(54)	II(37)	III(19)	–
1208	Donnersbach	1.177	7.503,09	15,3	26	*	–	II(3)	III(59)	IV(19)
1209	Donnersbachwald	338	9.684,22	20,7	26	*	–	II(1)	III(18)	–
1210	Gaishorn am See	1.015	7.538,37	6,8	27	*	I(14)	II(7)	III(10)	–
1211	Gams bei Hieflau	704	6.937,53	11,5	42	*	I(1)	II(3)	III(43)	IV(1)
1212	Gössenberg	289	7.242,42	32,3	26	*	I(2)	II(1)	III(37)	IV(1)
1213	Gröbming	2.167	11.198,89	4,6	26	–	I(20)	II(6)	III(6)	–
1214	Großsölk	574	7.553,72	7,7	26	–	I(1)	II(5)	III(14)	IV(4)
1215	Grundlsee	1.218	9.673,52	6,0	25	*	I(15)	II(35)	III(6)	–
1216	Hall	1.701	7.370,06	6,9	26	–	I(14)	II(12)	III(12)	–
1217	Haus	2.244	10.202,92	10,2	26	–	I(23)	II(31)	III(24)	IV(2)
1218	Irdning	2.490	8.503,51	6,0	26	–	I(20)	II(19)	III(5)	–
1219	Johnsbach	188	9.803,71	28,7	26	*	I(1)	II(3)	III(7)	IV(1)
1220	Kleinsölk	594	7.691,28	14,8	26	–	–	II(9)	III(32)	IV(8)
1221	Landl	1464	8.115,63	8,5	42	*	I(43)	II(26)	III(27)	–
1222	Lassing	1.910	7.108,13	11,6	26	*	I(33)	II(41)	III(24)	–
1223	Liezen	7.051	12.354,57	1,6	26	–	I(16)	II(9)	III(21)	IV(1)
1224	Michaelerberg	530	6.852,25	15,1	26	–	I(7)	II(7)	III(15)	IV(2)

Gemeindekennziffer	Gemeinde	Einwohner (Anzahl) VZ 1991	Steuerkraft-Kopfquote 1996 in Schilling	Agrarquote VZ 1991	Nummer des Kleinproduktionsgebietes	* = alle landwirtschaftlichen Betriebe sind Berghofbetriebe	Bewirtschaftungserschwernis I: geringe (Erschwerniszone 1) II: mittlere (Erschwerniszone 2) III: hohe (Erschwerniszone 3) IV: extreme (Erschwerniszone 4) (Zahl der Betriebe)			
Politischer Bezirk *LIEZEN*										
1225	Mitterberg	1.064	7.433,68	13,7	26	–	I(15)	II(42)	III(3)	–
1226	Bad Mitterndorf	3.035	10.041,88	7,8	25	*	I(59)	II(27)	III(8)	IV(1)
1227	Niederöblarn	517	8.006,82	11,2	26	–	I(7)	II(10)	III(5)	–
1228	Öblarn	1.478	7.583,91	7,1	26	–	I(1)	II(9)	III(30)	IV(2)
1229	Oppenberg	313	7.368,96	35,5	27	*	–	–	III(24)	IV(2)
1230	Palfau	519	7.192,31	15,6	42	*	–	II(14)	III(14)	–
1232	Pichl-Preunegg	884	10.242,56	8,5	26	*	I(2)	II(10)	III(35)	–
1233	Pichl-Kainisch	718	8.961,96	15,5	25	*	I(28)	II(6)	III(6)	IV(1)
1234	Pruggern	654	7.651,51	15,1	26	*	I(8)	II(3)	III(20)	IV(3)
1235	Pürgg-Trautenfels	1.017	7.860,62	9,5	26	–	I(4)	II(5)	III(29)	–
1236	Ramsau am Dachstein	2.343	11.658,58	10,5	26	*	–	II(105)	III(16)	IV(1)
1237	Rohrmoos–Untertal	1.327	12.659,33	12,1	26	*	–	II(20)	III(70)	IV(6)
1238	Rottenmann	5.431	9.174,84	3,8	27	*	I(41)	II(17)	III(29)	IV(3)
1239	St. Gallen	1.609	8.637,32	7,4	42	*	I(4)	II(17)	III(34)	–
1240	St. Martin am Grimming	764	7.846,39	13,6	26	–	I(31)	II(15)	III(2)	–
1241	St. Nikolai im Sölktal	552	7.354,48	15,6	26	*	I(1)	II(1)	III(41)	IV(2)
1242	Schladming	4.377	11.597,82	1,8	26	–	I(6)	II(18)	III(4)	–
1243	Selzthal	2.136	7.061,24	1,6	26	*	I(2)	II(6)	III(9)	IV(3)
1244	Stainach	2.036	11.012,21	1,7	26	–	I(2)	II(2)	III(1)	–
1245	Tauplitz	1.074	10.310,05	8,3	25	*	I(12)	II(12)	III(16)	IV(2)
1246	Treglwang	434	7.047.97	14,1	27	*	I(6)	II(11)	III(5)	–
1247	Trieben	4.026	8.218,59	2,5	27	*	I(13)	II(21)	III(13)	IV(1)
1248	Weißenbach an der Enns	646	7.803,33	13,5	26	*	I(7)	II(7)	III(10)	IV(1)
1249	Weißenbach bei Liezen	1.047	9.999,48	2,9	42	–	I(3)	II(7)	–	–
1250	Weng bei Admont	616	8.584,82	17,0	26	–	I(7)	II(9)	III(2)	IV(1)
1251	Wildalpen	640	9.040,06	14,4	42	*	I(3)	II(22)	III(17)	–
1252	Wörschach	1.157	7.534,06	3,8	26	–	I(6)	II(3)	III(8)	–

Politischer Bezirk *MÜRZZUSCHLAG*										
1301	Allerheiligen im Mürztal	2.001	6.805,11	8,2	45	*	I(28)	II(42)	III(21)	IV(4)
1302	Altenberg an der Rax	382	7.674,63	11,0	28	*	–	–	III(18)	IV(2)
1303	Ganz	426	8.080,01	26,3	45	*	–	II(11)	III(25)	IV(5)
1304	Kapellen	643	7.585,02	12,4	28	*	I(3)	II(4)	III(16)	IV(5)
1305	Kindberg	6.078	10.293,77	2,5	45	–	I(10)	II(20)	III(42)	IV(10)
1306	Krieglach	5.116	9.158,97	5,4	45	–	I(48)	II(21)	III(47)	IV(1)
1307	Langenwang	4.188	7.823,55	5,1	45	–	I(22)	II(21)	III(41)	IV(6)
1308	Mitterdorf im Mürztal	2.670	9.140,52	1,3	45	–	I(22)	II(3)	III(2)	–
1309	Mürzhofen	881	8.368,89	1,9	28	*	I(11)	II(1)	–	–
1310	Mürzsteg	652	7.864,14	14,4	45	*	I(1)	II(25)	III(7)	–
1311	Mürzzuschlag	9.990	10.855,47	0,9	28	–	I(8)	II(5)	III(8)	–
1312	Neuberg an der Mürz	1.676	8.358,94	5,4	45	*	I(1)	II(6)	III(19)	IV(4)
1313	Spital am Semmering	2.168	8.994,93	6,5	45	*	–	II(17)	III(30)	IV(3)
1314	Stanz im Mürztal	2.093	7.079,70	12,1	45	*	I(5)	II(19)	III(77)	IV(19)
1315	Veitsch	3.420	8.652,42	4,0	28	–	–	II(8)	III(28)	IV(10)
1316	Wartberg im Mürztal	2.378	12.674,41	2,2	45	–	I(4)	II(10)	III(23)	IV(9)
Politischer Bezirk *MURAU*										
1401	Dürnstein i. d. Steiermark	377	7.315,35	7,4	46	*	I(5)	II(3)	III(8)	–
1402	Falkendorf	206	6.479,78	18,0	29	*	I(1)	II(6)	III(12)	IV(1)
1403	Frojach-Katsch	1.175	7.777,64	12,3	45	*	I(10)	II(8)	III(21)	–
1404	Krakaudorf	640	7.193,40	9,7	29	*	–	–	III(35)	IV(3)
1405	Krakauhintermühlen	579	7.207,45	16,9	29	*	–	–	III(42)	IV(3)
1406	Krakauschatten	327	7.333,09	15,3	29	*	–	–	III(26)	–
1407	Kulm am Zirbitz	367	6.423,00	24,5	46	*	–	II(33)	–	–
1408	Laßnitz bei Murau	1.154	9.735,67	16,9	29	*	I(7)	II(24)	II(47)	–
1409	Mariahof	1.324	7.072,50	13,4	46	*	I(55)	II(16)	III(4)	–
1410	Mühlen	1.047	7.184,92	16,3	46	*	I(29)	II(16)	III(35)	–
1411	Murau	2.443	11.051,89	2,9	29	*	I(3)	II(5)	III(8)	IV(1)
1412	Neumarkt in der Steiermark	1.913	9.580,05	1,8	46	*	I(3)	II(5)	–	–
1413	Niederwölz	654	9.673,00	7,0	45	*	I(4)	–	III(1)	–
1414	Oberwölz Stadt	1.026	8.595,85	4,1	29	*	I(8)	II(1)	–	–
1415	Oberwölz Umgebung	1.003	6.526,66	29,7	29	*	I(8)	II(8)	III(75)	IV(3)
1416	Perchau am Sattel	352	6.582,56	21,9	46	*	I(7)	II(14)	III(12)	–

Gemeindekennziffer	Gemeinde	Einwohner (Anzahl) VZ 1991	Steuerkraft-Kopfquote 1996 in Schilling	Agrarquote VZ 1991	Nummer des Kleinproduktionsgebietes	* = alle landwirtschaftlichen Betriebe sind Berghofbetriebe	Bewirtschaftungserschwernis I: geringe (Erschwerniszone 1) II: mittlere (Erschwerniszone 2) III: hohe (Erschwerniszone 3) IV: extreme (Erschwerniszone 4) (Zahl der Betriebe)			
Politischer Bezirk *MURAU*										
1417	Predlitz-Turrach	1.027	9.797,93	13,3	29	*	I(5)	II(10)	III(37)	IV(3)
1418	Ranten	1.114	6.558,06	15,7	29	*	I(9)	II(35)	III(46)	IV(2)
1419	Rinegg	182	6.729,22	33,5	29	*	–	–	III(21)	–
1420	St. Blasen	686	6.968,57	14,1	46	*	–	II(11)	III(35)	–
1421	St. Georgen ob Murau	1448	8.552,80	13,6	29	*	I(13)	II(20)	III(51)	IV(4)
1422	St. Lambrecht	1.819	8.947,03	7,8	46	*	I(4)	II(15)	III(32)	–
1423	St. Lorenzen bei Scheifling	686	8.702,13	14,4	46	*	I(8)	II(14)	III(21)	–
1424	St. Marein bei Neumarkt	1.089	7.206,47	13,3	46	*	I(12)	II(35)	III(16)	–
1425	St. Peter am Kammersberg	2.279	7.586,64	15,8	29	*	I(57)	II(64)	III(43)	IV(4)
1426	St. Ruprecht ob Murau	344	6.152,24	18,3	29	*	–	II(5)	III(20)	IV(2)
1427	Scheifling	1.616	8.976,59	3,0	45	*	I(7)	II(5)	III(11)	–
1428	Schöder	1.125	7.278,09	13,0	29	*	I(18)	II(20)	III(41)	IV(2)
1429	Schönberg-Lachtal	548	8.724,35	28,3	29	*	–	–	III(47)	IV(3)
1430	Stadl an der Mur	1.110	8.636,74	9,1	29	*	I(5)	II(5)	III(25)	–
1431	Stolzalpe	603	6.921,69	7,0	29	*	–	–	III(14)	IV(1)
1432	Teufenbach	582	11.978,32	2,4	45	*	–	II(2)	III(1)	–
1433	Triebendorf	177	7.287,95	12,4	29	*	I(1)	II(2)	III(8)	IV(1)
1434	Winklern bei Oberwölz	998	6.446,41	20,4	29	*	I(8)	II(28)	III(49)	IV(1)
1435	Zeutschach	237	7.313,91	31,6	46	*	–	II(25)	–	–
Politischer Bezirk *VOITSBERG*										
1601	Bärnbach	5.160	9.900,82	2,0	47	–	I(1)	II(26)	III(44)	IV(2)
1602	Edelschrott	1.734	7.338,38	15,2	47	*	I(5)	II(50)	III(107)	–
1603	Gallmannsegg	329	6.973,16	11,6	47	*	–	II(4)	III(22)	IV(9)
1604	Geistthal	1.020	6.440,63	14,8	47	*	I(4)	II(15)	III(68)	IV(27)
1605	Gößnitz	576	6.182,91	22,7	47	*	–	II(8)	III(48)	–
1606	Graden	549	7.214,40	17,1	47	*	–	–	III(41)	IV(7)
1607	Hirschegg	842	8.497,85	16,9	47	*	–	II(2)	III(91)	IV(4)

1608	Kainach bei Voitsberg	699	6.972,72	7,6	47	*	I(1)	II(12)	III(20)	IV(3)
1609	Köflach	11.276	10.362,83	1,6	77	–	I(4)	II(15)	III(6)	IV(2)
1610	Kohlschwarz	857	6.769,42	11,1	47	*	I(7)	II(8)	III(36)	IV(5)
1611	Krottendorf-Gaisfeld	2.232	7.164,43	6,4	47	–	I(3)	II(16)	III(95)	IV(7)
1612	Ligist	3.086	7.281,73	6,4	47	–	I(33)	II(98)	III(47)	IV(5)
1613	Maria Lankowitz	2.515	7.438,58	5,8	47	–	–	II(14)	III(75)–	IV(2)
1614	Modriach	250	7.846,98	24,8	47	*	–	II(5)	III(26)	–
1615	Mooskirchen	1.830	7.559,93	11,5	77	–	I(7)	II(10)	III(3)	–
1616	Pack	502	8.045,01	16,7	47	*	–	II(3)	III(47	–
1617	Piberegg	467	5.617,90	17,6	47	*	–	II(4)	III(34)	–
1618	Rosental an der Kainach	1.918	8.740,36	0,5	77	–	–	II(5)	–	–
1619	Salla	368	10.182,24	10,3	47	*	–	–	III(21)	IV(3)
1620	St. Johann-Köppling	1.441	6.729,79	7,5	77	–	I(7)	II(18)	III(3)	–
1621	St. Martin am Wöllmißberg	991	6.563,82	16,1	47	*	I(13)	II(29)	III(54)	IV(7)
1623	Södingberg	741	6.934,65	10,9	47	–	I(15)	II(31)	III(25)	IV(4)
1624	Stallhofen	3.005	6.948,82	9,3	47	–	I(18)	II(100)	III(60)	–
1625	Voitsberg	10.351	10.584,80	1,3	77	–	I(12)	II(58)	III(78)	IV(4)
Politischer Bezirk WEIZ										
61702	Anger	838	11.433,36	1,1	79	–	I(1)	II(6)	–	–
61703	Arzberg	577	6.246,59	15,9	48	*	I(7)	II(38)	III(33)	IV(3)
61704	Baierdorf bei Anger	1.653	10.255,82	6,7	48	*	I(29)	II(40)	III(24)	–
61705	Birkfeld	1.688	10.289,66	1,2	48	*	I(2)	II(10)	III(4)	–
61706	Etzersdorf–Rollsdorf	1.146	6.644,45	16,8	79	–	–	II(1)	–	–
61707	Feistritz bei Anger	1.049	7.805,90	6,5	79	–	I(14)	II(9)	III(5)	–
61708	Fischbach	1.704	7.054,65	13,2	48	*	–	II(38)	III(85)	IV(6)
61709	Fladnitz an der Teichalm	1.166	9.277,28	12,3	48	–	I(46)	II(12)	III(45)	IV(2)
61710	Floing	1.139	7.166,32	11,5	48	–	I(3)	II(49)	III(7)	–
61711	Gasen	1.012	6.986,70	22,0	48	*	–	–	III(70)	IV(34)
61714	Gschaid bei Birkfeld	934	6.602,11	16,4	48	*	I(20)	II(23)	III(18)	–
61715	Gutenberg a. d. Raabklamm	1.024	6.646,58	13,5	48	–	I(31)	II(8)	III(7)	–
61717	Haslau bei Birkfeld	498	6.263,00	18,7	48	–	–	II(2)	III(25)	IV(10)
61720	Hohenau an der Raab	1.345	6.209,36	17,6	48	–	I(60)	II(45)	III(35)	IV(9)
61722	Koglhof	1.278	7.204,42	17,6	48	*	I(4)	II(33)	III(71)	IV(6)
61723	Krottendorf	2.037	10.526,33	6,4	79	–	I(1)	II(14)	III(2)	–

Gemeinde-kennziffer	Gemeinde	Einwohner (Anzahl) VZ 1991	Steuerkraft-Kopfquote 1996 in Schilling	Agrar-quote VZ 1991	Nummer des Klein-produktions-gebietes	* = alle landwirt-schaftlichen Betriebe sind Berg-hofbetriebe	Bewirtschaftungserschwernis I: geringe (Erschwerniszone 1) II: mittlere (Erschwerniszone 2) III: hohe (Erschwerniszone 3) IV: extreme (Erschwerniszone 4) (Zahl der Betriebe)			
Politischer Bezirk WEIZ										
61724	Kulm bei Weiz	469	6.439,13	11,5	79	–	I(8)	II(26)	III(3)	–
61728	Miesenbach bei Birkfeld	717	7.692,98	14,1	48	*	I(8)	II(12)	III(26)	–
61729	Mitterdorf an der Raab	1.825	6.467,85	13,8	79	–	I(9)	II(25)	III(10)	–
61730	Mortantsch	1.755	6.574,17	10,5	79	–	I(19)	II(45)	III(11)	–
61731	Naas	1.229	9.110,75	10,5	48	*	I(19)	II(46)	III(39)	IV(1)
61732	Naintsch	729	6.880,39	22,6	48	*	I(1)	II(3)	III(47)	IV(15)
61733	Neudorf bei Passail	562	6.497,32	15,5	48	*	I(18)	II(32)	III(23)	–
61736	Passail	1.832	9.731,86	4,7	48	*	I(69)	II(9)	III(5)	IV(4)
61737	Pischelsdorf in der Steiermark	2.468	9.343,01	6,9	79	–	I(11)	II(11)	III(3)	–
61740	Puch bei Weiz	2.125	6.808,21	15,6	79	–	I(8)	II(21)	III(9)	–
61741	Ratten	1.320	8.778,39	12,8	48	*	I(1)	–	III(74)	IV(1)
61742	Reichendorf	591	6.301,30	18,3	79	–	I(21)	II(13)	III(2)	–
61743	Rettenegg	858	7.565,92	17,6	48	*	I(5)	II(9)	III(28)	–
61744	St. Kathrein am Hauenstein	773	6.902,17	13,3	48	*	–	II(3)	III(51)	IV(1)
61745	St. Kathrein am Offenegg	1.276	7.745,79	20,2	48	*	–	II(17)	III(77)	IV(15)
61749	Stenzengreith	510	6.387,15	18,2	48	*	I(14)	II(22)	III(24)	–
61750	Strallegg	2.063	6.842,78	16,8	48	*	I(13)	II(106)	III(48)	IV(3)
61751	Thannhausen	2.283	7.295,32	10,4	79	–	I(56)	II(47)	III(28)	–
61754	Waisenegg	1.160	6.903,73	20,4	48	*	I(27)	II(24)	III(43)	IV(2)